

# Zeichnen ist Übersetzen

Beim Zeichnen hinterlässt das Denken seine Spuren oder: wer zeichnet, denkt oder: wer nicht denken kann, zeichnet nicht. Also muss man nicht zeichnen (können), sondern denken können. Und: wer wahrnimmt, denkt. Und umgekehrt: wer nicht wahrnimmt, braucht nicht zeichnen, weil er nicht denkt. Die Zeichnung ist eine Formulierung.

Zuerst ist Wahrnehmung, ist Beziehung. Zuerst nimmt das Kind wahr. Was nimmt es wahr? Temperatur, Umriss, hell und dunkel, Hunger und Beziehung? Wenn es beginnt wegen seiner Wahrnehmung zu denken, beginnt es auch zu zeichnen – oder lass es uns Krizzeln oder Krakeln nennen. Auf jeden Fall hinterlässt es Spuren durch Bewegung. Und es sieht und hört, wie sie entstehen. Ein Kind ist bei seinen ersten Krakeleien oder Krizzzeleien schon Übersetzer oder Übersetzerin.

Erst wenn ausgesprochen wird, dass es *gut* sein muss, dass es *stimmen* muss, was da entsteht, dass andere, insbesondere die Erwachsenen *erkennen* wollen, was gemeint ist, drohen Wahrnehmung, Denken, die Bewegung und die Übersetzung gestört zu werden. Von außen droht also Kompetenz-Erwartung, Können wird gefordert. Schon wird der kleine Mensch gehindert Künstler oder Künstlerin zu werden – oder jetzt erst recht? Später, wenn es erwachsen ist, soll es Kunst verstehen. Daraus wird nichts! oder, wie siehst du das?

Wir haben einen *Papier-Knüll* gezeichnet, ja wohl schon wieder einen Papier-Knüll, in welchem eine Zeichnung ist, die verworfen wurde. Es entsteht ein Plan, dann eine Skulptur und ein Geräusch – wegen der Bewegung –, dann eine Struktur und ein *Bild*, eine Resonanz oder wegen der Resonanz.

Du kannst täglich einen Plan machen, den Du verwirfst wie hier beschrieben – täglich! Wie Yoga-Übungen.

Oder noch besser: zeichne 5 Felsen mit Tuschepinsel und Bambusfeder auf einem großen schönsten Büttenpapier. Oder ritze sie in den feuchten weichen Sand am sonnigen Ufer des Sees, in dem Du zuvor geschwommen bist. Wie alt bist Du?

*Johannes Kimstedt, Übersetzer*

*Die Bildbeispiele der Studierenden stammen aus dem Seminar „Zeichnung ist Übersetzung“ an der Leuphana Universität Lüneburg, Studiengang „Lehren und Lernen“, Unterrichtsfach Kunst (Institut für Kunst und Musik und ihre Vermittlung), Lehrender: Johannes Kimstedt  
Fotos: Inge Luttermann*

